

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2009)
Heft: 2

Rubrik: Goldene Zeiten : 1942 : Hurde im Keller für den Vorrat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1942: Hurde im Keller für den Vorrat

Wer kennt sie noch, die Hurden zur Lagerung von Obst und Gemüse? Meist fehlten auch die grünen Flaschen und Einmachgläser aus der Glas-
hütte Bülach nicht, die mit Zwetschgenkompott, Aprikosen und weiteren
Früchten darauf warteten, ans Tageslicht geholt zu werden.

Die Hurden waren nicht nur in Bauernhäusern zu finden, sondern überall
dort, wo die Leute noch selber Gemüse und Obst anbauten und im Keller
Naturböden hatten. Das verderbliche Gut wurde in Gestellen in flachen
Holzkisten mit Rostboden gelagert; Kühlschränke waren vor über fünfzig
Jahren noch eine Rarität und galten als ein Zeichen des Fortschritts.



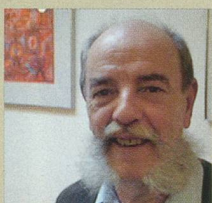
Konservendosen, welche übrigens schon
1810 patentiert worden waren, konnte man
ebenfalls in den Hurden finden.

Welche Gedanken die Bilderreise in die Vergangenheit aufsteigen lässt, schildern drei Mitglieder des Seniorenchors Frohsinn, der unter Leitung von Rosmarie Schinz einmal wöchentlich in Zürich-Affoltern probt.



«Das Bild kommt mir vertraut vor. Ich habe den Krieg miterlebt, und wir hatten zu Hause auch so einen Keller. Wir hatten einen grossen Garten fürs Gemüse und pflanzten am Waldrand Mais und Kartoffeln an. Das lagerten wir alles im Keller, zusammen mit den Einmachgläsern, und fürs Fleisch konnten wir oft beim Nachbarn eine Sau kaufen, die geschlachtet und geräuchert wurde. Wir waren sechs Kinder, unsere Familie konnte sich praktisch selbst versorgen. Heute habe ich keinen solchen Keller mehr, aber für eine allein stehende Person würde sich das gar nicht lohnen.»

IDA FREI-GRÖBLI (81) IST IN DER MARCH AUFGEWACHSEN UND WOHT HEUTE IN ZÜRICH-ALTSTETTEN



«Ich erinnere mich an den Keller bei den Grosseltern, wo auch Kartoffeln und Vorräte gelagert waren. Als Bub musste ich oft in den Keller hinunter steigen, um Most zu holen – Süssmost für die Kinder, sauren Most für die Grossen. Es gab kein Licht, und ich musste mir mit einer Kerze den Weg suchen. Angst hatte ich aber nicht. Das Leben war damals irgendwie «urchiger», und die Lebensmittel waren frisch und von guter Qualität. Dafür war alles mit viel Arbeit verbunden; die Grossmutter hatte es sehr streng, und auch ich musste auf dem Acker anpacken. Heute gibt es bei mir keinen solchen Keller mehr, dafür habe ich einen grossen Tiefkühler.»

GERD SCHUMACHER (66) STAMMT AUS DEM RHEINTAL UND LEBT HEUTE IN ZÜRICH-AFFOLTERN



«Weil ich die Kriegsjahre miterlebt habe, denke ich bei diesem Bild an die Sechseläutenwiese in Zürich, auf der man damals Kartoffeln angepflanzt hatte. Alle haben dafür gesorgt, dass sie einen gewissen Notvorrat anlegen konnten. Heute haben wir alle mehr Geld zur Verfügung, und die Auswahl an Lebensmitteln ist viel grösser. Wenn man sich all die Waren in der Migros anschaut, dann ist das wie im Schlaraffenland. Auf der anderen Seite gibt es aber fast keine Keller mehr, in denen man Lebensmittel lagern könnte, weil die meisten Keller geheizt sind und Äpfel und Kartoffeln schnell faulen würden.»

ELSBETH HÄFLIGER (79) HAT IHRE KINDHEIT IN ZÜRICH VERBRACHT UND WOHT HEUTE IN ZÜRICH-ALTSTETTEN